

Gräfin Zichy-Metternich ausgeführt, zu nennen sind. Die erstgenannten Arbeiten bestanden in der kunst- und geschmackvollen Aufbesserung alter, schwerer Seidengewebe, die durch gute Stickerei und Umnähung zu reizenden Möbelstoffen adjustirt waren; der Ofenschirm war im japanesischen Style mit Schwung und Virtuosität ausgeführt, und in der leichten graziösen Zeichnung gestaltet, die mit wenigen kühnen Zügen eine ganze kleine Wundermähr erzählt. Daneben waren die prachtvollen Goldstickereien der Kunststickereischule des Herrn Uffenheimer zu Innsbruck, ein Shawl von Baronin Paula Bülow gezeichnet und gestickt, einige Tischteppiche in tadelloser Ausführung, eine Mappe von Clementine Kohnberger eine anmuthige Arbeit, ein blühendes Idyll in schimmernder Seide, einige Kissen in verschiedenster Decoration, Fächer, Kleider, Schirme, Bänder, vieles darunter ganz ausgezeichnet gut, manches nicht eben besser als die Mehrzahl solcher Arbeiten, wenig, das nicht dem Plätzchen zum Schmucke gereicht hätte, an dem wir es zur Schau gestellt fanden.

Neben dem schimmernden Gepränge der Buntstickereien, der Arbeiten in Gold und Seide, glänzte an anderer Stelle ein anderes Gewebe in feinen, weißen Fäden, eine der köstlichsten, vornehmsten Frauenarbeiten, von der wir bisher in jedem Lande einzelne Proben gesehen. Es waren das die Spitzen, die sich hier in der oesterreichischen Ausstellung in besonders großer Zahl vertreten fanden. Auf Kissen, auf Bordüren, auf Fächern, auf Schirmen, als durchsichtige Kanten, auf Kinderkleidern, auf Mützen und Jäckchen, in den mannigfachsten Arten der Technik, in point-lace, in venezianer Guipure, in point de Rome, als irische Spitze, als dicht gefügte Klöppelspitze, in den zarten points d'aiguille und als weltberühmte brüsseler Spitze erschien das feine Gewebe, und lag bald in weichen Falten über dem seidenen oder samtenen Untergrunde, oder hing wie aus Duft gewebt, in hunderten von Blüthchen und Arabesken als zarter, durchsichtiger Schleier hinter den Glascheiben der Schränke. Die Spitzen gehörten zu dem Vorzüglichsten, das die Ausstellung gebracht hatte, und namentlich in den venezianer Guipuren fanden sich einzelne Objecte von ganz vortrefflicher Zeichnung und tadelloser Ausführung. Zu dem Besten, das hier zu nennen ist, zählte die Arbeit der Schwestern Cargnielli, ferner die von Opuich-Fontana, und die des Wiener Frauen-Erwerb-Vereines, welche letztere die schwungvollste und anmuthigste Zeichnung aufwies.

Eine Arbeit welche in gleicher Menge wie die Spitzen vorhanden war, die aber durch ihre Erscheinung nicht dasselbe glänzende Zeugniß für die industrielle Thätigkeit der Frauen abgab, waren die kleinen Frivolitäten, die Sternchen aus feiner, weißer Baumwolle gefügt, die hier ebenso wie die glänzende, vornehme Spitze auf Kissen, Decken, Vorhängen als Bordüren erschienen, sich an die Taschentücher als Ränder fügten, auf Krägelchen, Manschetten, Schirmen, auf Toilettegardinen, auf Nadelpolstern, auf Häubchen, Bändern, allüberall einfanden, wo sich ein solches, wenig charakteristisches Zierwerk befestigen läßt. Gedankenlos geschaffen, ohne besonderes Merkmal, ein Spielzeug zwischen den Fingern, vergänglich wie wenig andere Arbeiten, zeichneten sich die unzähligen Frivolitätengebilde durch nichts als durch den mehr oder weniger feinen Faden vor einander aus, und empfahlen sich durch wenig mehr als durch die tadellose